

Auf dem Weg zum Besseren

Schon wieder sitze ich weinend in der dunklen Ecke und sehe traurig zu, wie sich meine Eltern mit lauter, hasserfüllter Stimme anschreien. Ich spüre, wie jede einzelne Träne meine Wange entlang läuft und dann auf dem verschmutzten Boden landet. Bin ich schuldig für das, was hier passiert?

Mein Herz klopft ununterbrochen und mein Körper zittert in einem ungleichmäßigen Rhythmus. Die Welt ist einfarbig und schmutzig. Meine Beine sind leicht eingeschlafen und ein unheimlicher Schauer läuft mir den Rücken hinunter. Was passiert hier?

Mit einem Mal zucke ich zusammen und drücke meinen Teddy ganz fest an meine Brust. Ich höre den Klang von zertrümmerten Gläsern auf dem Fußboden. Ich fühle mich hilflos, einsam und zurückgelassen. Alles, was ich zu spüren bekomme, sind mein schmerzender Kopf und meine eingeschlafenen Beine.

Nun gucke ich um die Ecke und beobachte, wie meine Mutter brutal meinen Vater schlägt. Sie sieht nervös aus und nicht wie aus meiner Familie stammend. So hatte ich sie noch nie in meinem fünfjährigen Leben erlebt.

Plötzlich fällt sie hin und fängt an laut zu schreien. Schnell schließe ich meine Augen und atme tief ein und ganz fest wieder aus. Ich habe das Gefühl, mein Herz würde kurz vor dem Explodieren sein und meine Finger wollen auch nicht aufhören sich zu bewegen.

Nun laufen meine Eltern auf mich zu. Meine Mama ist die Erste, die mich umarmt. Jedoch drückt sie mich nicht so wie gewöhnlich. Sie macht es unbeschreiblich anders. Außerdem riecht sie nicht so wie immer. Es ist ein ekliger Geruch, der aus ihrem Atem in meine Nase steigt. Mein Vater zieht sie weg von mir und packt mich am Arm.

Wir stehen in meinem Zimmer und mein Papa packt einen kleinen Koffer für mich. Eilig legt er all meine schönsten Kleidungsstücke in den Sack.



Nun zieht er seinen Lieblingshut auf den Kopf und nimmt mich an der Hand. Alles geht so schnell. Ich habe nicht verstanden, was passiert, ich bin verwirrt und meine Mutter schreit immer noch durch die ganze Wohnung.

Mein Vater und ich verlassen so schnell wie möglich das Haus und laufen um die Ecke.

Er bückt sich zu mir runter und nimmt meine Hände ganz sanft in seine. Ich bemerke, dass sein Arm blutet. Er guckt mir tief in die Augen und meint: „Mein kleines Mädchen, wein' nicht mehr. Alles wird besser werden.“ Mein Papa streichelt meine Haare und wischt mir die Tränen aus meinem Gesicht. „Du musst jetzt ganz stark bleiben und auf mich hören.“ „Aber Mama...“, sage ich traurig und erschrocken. „Sie ist nicht in dem Zustand, wie du sie kennst. Sie ist weiterhin deine Mutter und wird es auch für immer bleiben, aber wir werden für ein paar Tage das Haus verlassen und zu Oma ziehen. Alles wird besser werden. Deine Mutter muss sich ausruhen und braucht Zeit.“ Ich nicke, jedoch habe ich nicht wirklich verstanden, was mein Vater gemeint hat.

Nun laufen wir weiter und erreichen den Bahnhof. Alles ist still und ich sehe keinen Menschen auf der Straße. Die Wolken sind grau und die Sonne hat sich versteckt. Es ist so, als wäre ich alleine auf der Welt. Wieso bin ich überhaupt hier? Wieso trage ich diesen Koffer?

Unerwartet fängt es an zu regnen. Mein Herz schlägt immer noch heftig und will damit auch nicht aufhören. Ich habe Angst, große Angst und will, so schnell es auch nur geht, weg von hier.

Ich kenne dieses Leben nicht und will es auch nicht kennen lernen. Es ist so, als würde mir die Luft zum Atmen fehlen, als hätte mir jemand das Lachen von meinem Gesicht und den Glanz aus meinen Augen gestohlen. Mir fehlen die Worte und mir fehlt der Grund, an mich zu glauben.

Der Himmel weint und ich gucke zu, wie alles kaputt geht, wie mein Leben kein Leben mehr ist. Ich fange meine Tränen auf. Sie sind wie Diamanten.

Ich kann es kaum glauben. Ich will es auch nicht glauben. Alles geht so schnell voran.

Nun laufen mein Vater und ich den Bahngleisen entlang, bepackt mit zwei Koffern und einer schweren Last auf unserem Herzen.

Wortlos gehen wir gemeinsam, den Weg, der uns hoffentlich zu Besserem führt.

Laura Purtător, 12. Klasse

Wettbewerbsbeitrag Elsa-Lucia-Kappler-Preis 2012